

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

65 (17.3.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 80 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Feitzelle oder deren Raum 80 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 65

Freitag, den 17. März 1922.

93 Jahrgang

Tagespiegel.

Bei den Verhandlungen mit der Regierung über die Arbeitslöhne ist es zu einer Einigung gekommen.

Am Freitag wird die Reparationskommission ihre Entscheidungen über die deutschen Zahlungen bekannt geben.

Frankreich hat beim Völkervertrag beantragt, die Dauer der Militärkontrolle in Deutschland auf weitere 8 Jahre festzusetzen. (Sehr bezeichnend für Poincarés Politik. D. Red.)

Die gestern von der „Daily Mail“ gebrachte Notiz, wonach die Konferenz in Genua nicht stattfinden sollte, findet keine amtliche Bestätigung. Vielmehr hat der italienische Völkervertrag in Berlin eine Note überreicht, wonach die Konferenz am 10. April ihren Anfang nimmt.

Poincaré wird am dritten nationalen Kongress der Frontkämpfer in Straßburg am 21. Mai teilnehmen. In seiner Begleitung wird sich Barthou befinden.

Die bei Dar Drius (Bezirk Meilla) zusammengezogenen spanischen Truppen haben die Operationen wieder aufgenommen.

Der deutsche und französische Steuerzahler.

In den französischen Kammerdebatten der letzten Wochen war die Frage, ob der Bürger der alliierten Staaten unter einem größeren Steuerdruck stehe als der deutsche, Gegenstand lebhafter Diskussionen.

In der Tat ist die Frage der steuerlichen Belastung in Deutschland und den alliierten Ländern von weittragender Bedeutung; rührt sie doch an den Kernpunkt des ganzen Reparationsproblems: die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bekanntlich soll nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die Reparationskommission bei der Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands darauf achten, daß das deutsche Steuersystem verhältnismäßig ebenso schwer ist, wie das des stärksten Landes innerhalb der Reparationskommission.

Nun ist der Steuerdruck in keinem Lande so groß wie in Deutschland. Wir wollen uns nicht berufen auf das Urteil der Sachverständigen der alliierten Mächte auf der Brüsseler Konferenz im Jahre 1920, die erklärten, daß die britische und französische Steuerlasten das höchste Maß erreicht hätten, im fiskalischen und wirtschaftlichen Interesse eine Ermäßigung gewisser direkter Steuern zu erwägen sei. Die deutsche Regierung hat trotz dieses Urteils und trotz der steigenden Geldwertverfallung sich schon stärker gewirkt als neue Steuern, an einem starken Ausbau des gesamten Steuersystems gearbeitet. Nur die Einkommensteuer wurde, um der auf den 25. Teil der Friedensmark gesunkenen Kaufkraft der Mark in etwa gerecht zu werden, für die unteren und mittleren Einkommen ermäßigt; eine Maßnahme, deren Berechtigung nimmer auch im Auslande anerkannt wird.

Will man zu wirklichen Vergleichen der steuerlichen Belastung kommen, so muß man von der inneren Kaufkraft des Geldes in den einzelnen Staaten ausgehen. Einige Beispiele mögen zeigen, zu welchen Resultaten man dann kommt.

In Deutschland zahlt ein unverheirateter Steuerpflichtiger bei einem Arbeitseinkommen von 30.000 Mk. 7,4 Prozent seines Einkommens an Einkommensteuer, während ein Einkommen gleicher innerer Kaufkraft in England und Frankreich steuerfrei ist. Bei einem Einkommen von 50.000 Mk. sind in Deutschland 8,4, in England 4,5 und in Frankreich nur 2,75 Prozent, bei einem Einkommen von 100.000 Mk. in Deutschland 15,5, in England 10,5 in Frankreich gar nur 5,5 Prozent des Einkommens zu zahlen. Diese wenigen Ziffern reden eine so eindringliche Sprache, daß sie einer Erklärung nicht bedürfen. Das gleiche Bild ergibt sich bei einer Vergleichung der Belastung des Unternehmergewinnes.

Würde man zu der Einkommensteuer den ganzen Komplex der Besitzsteuern, der nach Abschreibung der neuen Wertverluste eine in dieser Schwere in keinem Lande der Welt bekannte Belastung des Vermögens bedeutet, hinzurechnen, so würden die Ziffern noch ganz andere Unterschiede aufweisen. Man hat nun auf der Gegenseite den Versuch gemacht, nachzuweisen, daß einzelne Verbrauchssteuern dort höher sind als bei uns, ohne zu bedenken, daß auch die sog. direkten Steuern, z. B. die Einkommensteuer, letzten Endes die Person des Verbrauchers treffen. Und wenn man ausrechnet, daß in den alliierten Ländern der Ertrag von Verbrauchssteuern pro Kopf der Bevölkerung größer ist als bei uns, so vergißt man die einfache Tatsache, daß der auf den Einzelnen entfallende Verbrauch in dem verarmten Deutschland bedeutend geringer ist als in den Ländern mit günstigeren Wirtschaftsverhältnissen. Die steuerliche Belastung in einem Lande kann nur dann wirklich berechnet werden, wenn man zweifelsfrei feststellt, welches Einkommen der Einzelne im Durchschnitt bezieht und was ihm nach Abzug der Steuern zum Leben verbleibt. Stellt man fest, was nach Abzug sämtlicher Steuern dem Einzelnen im Durchschnitt zum Lebensunterhalt von seinem Staate gelassen wird, so ergibt sich bei Berücksichtigung der inneren Kaufkraft des Geldes, daß dem Franzosen nach den Zahlen des Völkervertrages fast das Vierfache, nach den Zahlen französischer Sachverständiger immerhin mehr als das Doppelte des dem Deutschen zur Verfügung stehenden Betrages verbleibt.

Es ist nicht recht verständlich, wie man trotz dieser leicht vermehrbaren und leicht nachzurechnenden Zahlen immer wieder die alten Vorwürfe gegen Deutschland erhebt, daß die deutschen Bürger geringer mit Steuern belastet seien, als die Angehörigen der alliierten Länder. Auf die Dauer allerdings wird man sich der Beweiskraft unüberwindlicher Zahlen nicht verschließen können.

Neue Erpressungen der Alliierten.

Solzforderungen der Entente.

Berlin, 16. März. Dieser Tage weihen Mitglieder der Reparationskommission in Berlin. Ueber ihre Verhandlungen mit der Regierung wurde stillschweigend berichtet. Wir erfahren nun von zuverlässiger Seite, daß Verhandlungen über ein neues Solzlieferungsabkommen für das Jahr 1922 abgeschlossen worden sind. Die Entente Staaten erheben für das Jahr 1922 bedeutend größere Ansprüche. Den französischen Forderungen auf Lieferung von Holz haben sich Belgien und England angeschlossen. Das Frankreich für das Jahr 1922 bedeutend größere Forderungen auf die Lieferung von Holz stellt, als es für das Jahr 1921 vereinbart war, überaus, da Frankreich noch nicht einmal den ganzen Posten der für das Jahr 1921 vereinbarten Solzlieferung übernommen hat. Gefordert werden 800.000 Stk., vor allem hiesige Säwelen und 20.000 Telegraphenleitungen. Diese Forderung kann den Deutschen unmöglich erfüllt werden, da unsere Eisenbahn im letzten Jahre vielfach die schlechtesten Säwelen nicht aufbessern konnte, weil Holzmangel vorlag. Um die allernotwendigsten Reparaturen bei der Eisenbahn ausführen zu können, müßte Holz aus dem Auslande eingeführt werden. Die Verhandlungen mit der Reparationskommission, deren Mitglieder inzwischen aus Berlin abgereist sind, werden in Paris weitergeführt.

Noch acht Jahre Militärkontrolle?

Paris, 16. März. Die Völkervertragskonferenz hat heute von dem Bericht Kenntnis genommen, den sie in der vorigen Woche von dem internationalen Militärkomitee in Versailles angefordert hatte. Nach von der Agence Havas eingehenden Erkundigungen soll der Bericht auf die Aufrechterhaltung der Kontrolle in Deutschland hinauslaufen. Zu bestimmen bleibt nur noch ihre Dauer. Auf französischer Seite soll man dazu neigen, die Kontrolle noch für eine Zeitdauer von mindestens acht Jahren beizubehalten. Der italienische Völkervertrag Graf Gorja soll einen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, der grundsätzlich eine Dauer von acht Jahren zuläßt, aber vorzieht, daß wenn Deutschland in der Ausführung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages guten Willen an den Tag gelegt hat, zu diesem Termin der Völkervertrag mit der Uebernahme der französischen Bestimmungen betraut werden kann. Diese Lösung soll die Zustimmung der französischen Delegation gefunden haben.

Das Deutschland zahlen soll.

Insgesamt 2170 Goldmillionen. — Erhöhung der Eisenbahn- und Postgebühren. — Einschränkung des Notenumlaufs.

Paris, 16. März. Laut Presseberichten wird die Wiederherstellungskommission in einer unmittelbaren bevorstehenden Entscheidung über die Zahlungen Deutschlands auf die Beschlässe von Cannes zurückzuführen. Es wird jetzt gesagt, daß Deutschland im Jahre 1922 720 Millionen Goldmark in bar und für 1450 Millionen Goldmark in Waren zu liefern habe. Ferner wird folgende Garantien gefordert: Erhebung der Zölle in Gold, Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife und der Kohlenpreise, Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts des Budgets, zur Steuerung der Kapitalflucht ins Ausland, zur Einschränkung des Notenumlaufs, Reform der Reichsbank. Weiter wird die Kommission Bestimmungen für eine genaue Kontrolle der Finanzlage Deutschlands schärfen.

Die Schwierigkeiten des Moratoriums.

Berlin, 16. März. Aus parlamentarischen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß an der Demission des Moratoriums nicht mehr zu zweifeln ist. Es ist aber für Deutschland bedenklich, dieses Moratorium anzunehmen, da England sich heute dahin ausgesprochen hat, daß in diesem Fall eine Kontrolle durch alliierte Sachverständige eingerichtet werden müsse. Weiterhin wird von Deutschland eine Sicherstellung der geforderten Zahlungen durch die Verständigung von Vergewerken und großen Industrie-Unternehmungen gefordert. Das hiesige, da wahrheitsgemäß Deutschland nach dem Ablauf des Moratoriums seine Verpflichtungen nicht einhalten kann, die Ueberlieferung deutscher Vergewerke und deutscher industrieller Unternehmungen an die Entente. In parlamentarischen Kreisen wird deshalb dahin gewirkt, daß ein Moratorium unter diesen Bedingungen abgelehnt wird.

Krisenstimmung.

Berlin, 16. März. Sowohl von parlamentarischer wie von Regierungsseite erfahren wir, daß Deutschland einer neuen Krise entgegensteht, die eintreten muß durch die dauernde Entwertung der Mark und die zunehmende Teuerung. Man sieht in der Regierung kein Mittel, den Markkurs aufzuhalten und der Teuerung zu steuern. Aus den Kreisen der Rechtsparteien wird die Ansicht vertreten, daß diese Krise unbedingt den Austritt des Radikalen Reichs zur Folge haben müsse. Aber nicht nur in den Rechtsparteien, sondern auch in den Regierungsparteien herrscht heute die übereinstimmende Auffassung, daß bei der Weiterentwicklung der augenblicklichen Lage ein Katastrophe unvermeidlich sei.

Deutscher Reichstag.

Die Steuervorlagen im Reichstag.

Berlin, 15. März. Der Reichstag begann am Donnerstag mit einer kleinen Sitzung, in der das Gesetz über die Rüstungsbeschränkung zum Inhalt der Schwerebeschädigten bis zum 1. Oktober 1922 verlängert wird. Er vertritt dann die Vorlage über das Branntweinmonopol zur Erledigung zu bringen, die in der vorigen Sitzung nicht verabschiedet werden konnte, weil die Kommunisten die Beschlussfähigkeit des Hauses scheitern ließen. Auch dieses Mal kam man um wenige Paragraphen weiter. Bei der ersten Abstimmung schied das kommunistische Fallbeil nieder, das die Beschlussfähigkeit des Hauses wiederum scheitern ließ. Der Präsident benannte eine neue Sitzung für eine Viertelstunde später an und setzte das Mantelgesetz zu den Steuervorlagen auf die Tagesordnung, ferner die Branntweinmonopolvorlage. — In der 2. Sitzung wurde diese Tagesordnung jedoch umgestellt, da sich zahlreiche Abgeordnete eingefunden hatten und das Haus glücklich beschlussfähig geworden war. Man erledigte daher rasch den Rest des Branntweinmonopols und nahm auch die Rüstungsbeschränkung an, die den Gemeinden die Möglichkeit einer besonderen Abgabe an den Trinkbranntwein geben soll. Das von den Kommunisten verlangte völlige Alkoholverbot wurde abgelehnt.

Sodann begann die Beratung der Steuervorlage. Es fand 14 Steuergesetze, die in einem gemeinsamen Mantelgesetz vereinigt sind, durch das die Reichsregierung die Ermächtigung gegeben wird, eine Zwangsanleihe in Höhe von 1 Milliarde herauszugeben. Die Mittel dieser Zwangsanleihe dürfen aber nicht für die Verkehrsanktionen des Reiches verwendet werden.

Bei den Steuergesetzen handelt es sich um die Vermögenssteuer, die Vermögenszuwachssteuer, die Abverdienststeuer, die Kapitalverkehrssteuer, die Umsatzsteuer, die Kopfsteuer, Verbrauchssteuern, Erhöhung von Zöllen, Zucksteuer, Zölle auf Getreide, Kraftfahrzeugsteuer, Kenn- und Lotteriegeld, Versicherungssteuer und das Branntweinmonopolgesetz.

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Herms leitete die Verhandlungen mit einer Rede ein, in der er ausführlich über die Einzelheiten einzugehen. Man merkte ihm an, daß ihm sein neues Amt noch einen heißen Boden bietet, auf dem es vorzuziehen zu gehen heißt, wenn man nicht Strandeden will. Der Minister beschränkte sich darauf, mit empfehlenden Worten die Vorlage des Reichstagsauschusses zu begleiten. Er stellt zunächst gegenüber den französischen Behauptungen fest, daß in Deutschland die Belastung der Steuerzahler bis an den Rand des Unverträglichen gekommen ist. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Finanzverwaltung nun endlich bald auf dem Lande sein werde. Ein Teil der Zwangsanleihe soll noch in diesem Jahre eingezahlt werden. Er nannte die Zwangsanleihe ein offenkundiges Opfer des Besizes und rief damit den Widerspruch der radikalen Linken hervor. Die einzelnen Steuern freiste er nur mit kurzen Bemerkungen, wobei er seinem Bedauern Ausdruck gab, daß die Höhe nicht höher zu fassen waren. Er unterstrich, daß unsere ganze finanzielle Not eine Folge des Friedensvertrages ist und daß die 31 Goldmillionen auf die Dauer nicht bezahlt werden können. Er schloß mit der Bitte rascher Erledigung der Vorlagen. Die Ansprache schloß mit einer gerühmten Rede des greisen Mehrheitssozialisten Bernheim ein, der offen zugab, daß ihm das Steuerkompromiß wenig gefiele. Er hielt immer noch das Teil aller deutschen Politik in dem Versuch, die anderen Völker durch Wohlverhalten zu verstehen.

Ein kleines Zwischenpiel brachte etwas Bewegung in die Verhandlungen. Der deutsch-natl. Schulz-Bromberg forderte die Anwesenheit des Reichskanzlers und mußte bis zu dessen Erscheinen die Sitzung aussetzen. Da erschien zur rechten Minute Herr Dr. Wirth im Saale und die Arbeiter konnten weitergeführt werden. — Temperamentvoll ging dann Helfferich von den Deutsch-Nationalen zu einem Angriff gegen die hinter ihm stehende Partei vor. Er lehnte das Mantelgesetz ab und forderte die Regierung auf, auch in der auswärtigen Politik andere Wege zu gehen wie bisher und schärfer den deutschen Standpunkt zu vertreten. Im übrigen erklärte er sich bereit, aus innerpolitischen Gründen an den einzelnen Steuervorlagen mitzuarbeiten. Der Minister fragte die Regierung an, weil sie täglich nichts anderes tue, als für 200 Millionen amerikanische Dollars zu kaufen, um zu erfüllen, . . . zu erfüllen . . . zu erfüllen . . . Sie müsse endlich das erlösende Wort finden: bis hierher und nicht weiter.

Nach dieser Rede, die von den Deutsch-Nationalen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Heute nachmittag findet, laut „Berliner Tageblatt“, die erste Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der vier Parteien über die praktische Durchführung der von der Deutschen Volkspartei geäußerten Forderungen statt. In dieser Sitzung wird voraussichtlich der Reichskanzler auch an die Deutsche Volkspartei die Frage

1978
e. 8.
r. 101.
if us.
n. Kom.
sich.
tt-
er
en sch.
liger
Bler
reife
e 28
ir.
theke
Tel. 38
nie
thie
ange der
phothek
hwabe
ntlicher
n.
Harr-
gon.
sal
ntel
ungen
se-
ien
ommen
gerie.
nek
Mark.
yer
lung
str. 4.
in
laue
nehmen
sthere.
ag!
Jede
Aue.
ße 15
hine
gut er
am für 24
stener
herd
Verlag
er
wangen
verfanten
8, 1. St.
iefel
ach, 30
alfr. 16
11, 28
age 13.

richten, zu erklären, wie sie sich künftig zu der Reichsregierung zu stellen gedenkt. Die Deutsche Volkspartei hielt gestern nachmittags eine Fraktionsführung ab, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Mit dieser Sitzung beschäftigte man sich auch in der heutigen Besprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 16. März. Der Reichskanzler hatte gestern eine Besprechung mit den Vertretern der Koalitions-partei und der Deutschen Volkspartei über das Saarproblem, die Frage der Ernennung eines Saarministers sowie eines neuen Ernährungsministers. Ueber die Erweiterung der Regierungskoalition wurde nicht gesprochen. Wegen dieser Frage soll in den nächsten Tagen die Besprechung mit der Deutschen Volkspartei und den Regierungsparteien aufgenommen werden.

Berlin, 15. März. Die Unabhängigen haben ihre Interpellation gegen den Minister Hermes wegen angeblicher Bestechung „vorläufig zurückgenommen“, bis zur gerichtlichen Verhandlung in der Klage Hermes gegen die „Freiheit“. Dem Privatklageantrag des Finanzministers Hermes gegen die „Freiheit“ wegen des Vorwurfs der Bestechlichkeit hat sich auch die Staatsanwaltschaft aus öffentlichem Interesse angeschlossen. Das Gerichtsverfahren soll aus parlamentarischen Gründen beschleunigt werden. Mutmaßlich ist noch diesen Monat Verhandlungstermin in Berlin-Moabit.

Berlin, 15. März. Die ungeheuerliche Feuerungs-welle veranlaßte die Entente dazu, die Zulagen für die Mitglieder der Ententekommissionen ganz erheblich auf Deutschlands Kosten heraufzusetzen, dessen Zahlungen so der Reparation entzogen werden.

Für die Monate November und Dezember 1921 werden die Zulagen um 38 Prozent erhöht, so daß die Monatsbezüge jetzt betragen:

für einen General und Vorjüngenden	65 550 Mk.
General	48 300 Mk.
Oberst	34 500 Mk.
Major	31 050 Mk.
Hauptmann oder Leutnant	29 325 Mk.
Unteroffizier	15 939 Mk.
Soldaten	9 660 Mk.

Der Jahresbezug des französischen Generalpräsidenten Rollet setzt sich zusammen aus dem Jahresgehalt als Divisionsgeneral mit rund 33 000 Franken, gleich 740 Tausend Mark, dazu kommt die Zulage in Deutschland mit 786 000 Mark, zusammen 1 526 200 Mark. Außerdem kostet die persönliche Unterkunft dieses Generals jährlich 360 000 Mark, so daß General Rollet jährlich auf 1 886 200 Mark kommt.

Der englische General Bingham bezieht eine Heimatbezahlung von 45 120 Schilling, gleich 2 473 500 Mark. Die Zulage in Deutschland beträgt 786 000 Mark., die Unterkunft kostet 360 000 Mark., zusammen also 3 620 000 Mark.

Ein einfacher englischer Soldat oder eine Ordonanz oder ein Schreiber bei einer Kommission erhält 4 500 Schilling, gleich 246 700 Mark., Zulage 115 920 Mark., zusammen 362 620 Mark. Es läßt sich nicht feststellen, wie hoch die Unterkunfts-kosten für einen einfachen Soldaten sind, doch ist es leicht denkbar, daß sich die Summe dadurch noch erheblich erhöhen wird.

Ausland.

Paris, 16. März. Die Vorkonferenz hörte gestern den Vorsitzenden der Flottenkontrollkommission in Berlin, Admiral Charlton, der ihr den Stand der verschiedenen Fragen, insbesondere der Dieselmotorenfrage, darlegte. Admiral Orsini, der Führer der italienischen Abordnung bei der Flottenkontrollkommission in Berlin und Admiral Noiffiere von der französischen Abordnung nahmen an der Besprechung teil. Weiter nahm die Vorkonferenz den Bericht der Kontrollkommission über die Kontrollfragen in Deutschland entgegen.

Paris, 16. März. Das Pariser „Echo“ hofft und befürchtet zugleich, daß die Engländer die deutsche Regierung dazu bewegen werden, die vorgeschlagene Verlängerung der militärischen Kontrolle gegen Räumung von Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf anzunehmen.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

687 (Nachdruck verboten.)

„Hörst du?“
„Ich sage die Wahrheit! Was kümmerte das dich damals! Wenn du nur dein Glück hattest, was waren wir anderen dir?“

„Hörst du?“ Sie rang nach Worten. „Als ich damals dein Haus verließ, ging ich nicht in mein Glück!“

„Nicht? Warum gingst du dann, Irene?“
„Sie wußte nicht, was sie ihm sagen sollte. Wie konnte sie ihm verständlich machen, was er nie erfahren durfte? Aber sie küßte nun doch in ihrer furchtbaren Erregung, weil sie keine andere Antwort wußte.“

„Ich ging, um nicht schuldig zu werden!“
„Schuldig? Und an wem?“ Als sie nicht antwortete und ihm nur groß und traurig ansah, murmelte er: „Wenn das der Grund war, um den du gingst und der mich ein Rätsel ist, so kann ich dir nur sagen, daß du gerade durch dein Gehen schuldig geworden bist.“

„Sie starrte, sie fragte: „Schuldig an wem?“
„Schuldig an mir, den du verlassst! Ja, Irene, du hast mir den Glauben an dich und an die Menschen genommen! Du machtest mich alt und einsam und eitel! Ich, wozu sage ich dir das alles! Was kümmert es dich?“

„Um sie herum war das Klammern und Lachen der vielen Menschen, die Helle des Lichtes, der Duft der Blumen, die Bracht des Festes. Sie sahen das alles nicht, sie sahen nur sich. Und obgleich Irene traurig und stumm blieb bei seinen Worten, las Horst in ihren Augen, daß auch sie gelitten, daß auch sie nicht glücklich geworden war, daß sie durch ein Leben gegangen, das Leid bedeutete.“

„Nun kam die Hausfrau und hat zu Tisch. Sie sah die Verunkenheit der beiden Menschen, zu denen sie trat, ein Scherzwort auf den Lippen, während ihr Herz ein tiefes Furchtgefühl nicht bekämpfen konnte. Eine dunkle

Paris, 16. März. Die Reise des französischen Kommunistenführers Marcel Cachin nach Rußland, die angeblich nach einer Unterredung mit Poincaré im offiziellen Auftrag der französischen Regierung erfolgte, hat in Paris viel Staub aufgewirbelt. Der radikale Kammerabgeordnete Edlich kündet bereits eine Interpellation über diese Angelegenheit an. Die Diskussion soll am 24. März stattfinden. Cachin ist übrigens von seiner Reise wieder in Paris eingetroffen.

Paris, 16. März. Lord Curzon wird am 21. März London verlassen, um am 22. März an der Pariser Orientkonferenz der alliierten Außenminister teilzunehmen. Der englische Außenminister scheint sich von seiner Krankheit vollkommen erholt zu haben. Die Gerüchte von seiner Demission und von dem Fernbleiben von der Pariser Konferenz verflüchtigen sich.

Wien, 16. März. Eine Anzahl ungarischer Aristokraten haben dem Erzherzog Karl eine Liebesgabe von 2 Millionen ungarische Kronen übermittelt. Weiter werden mit Schweizer Banken Verhandlungen geführt, um der Familie des Erzherzogs Karl eine weitere Spende von 80 Millionen ungarischen Kronen zu sichern.

Zürich, 16. März. Der italienische Faschistenführer Mussolini, der von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, erklärt in der „Gazette d'el Popolo“ über den Zweck derselben und seine Eindrücke: „Ich wollte in Deutschland selbst feststellen, ob sich dort eine sozialistische demokratische und republikanische Umwandlung vollzogen hat, denn eine solche Veränderung wäre gegenüber der jetzigen französischen Politik sehr wesentlich für die Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Siegern und einer Revision des Friedensvertrages. Mussolini glaubt, daß sich in Deutschland eine solche Sinnesänderung vollziehen wird, wenn die Extreme von links und rechts wohl Aussicht auf sie. Das jetzige Regime habe als Mittelweg zwischen dem französischen Regime und dem deutschen Regime über die Reparationen ein. Es sei gewiß, daß man in dieser oder jener Form einer Milderung der Bedingungen entgegenkäme.“

London, 16. März. Im Unterhause fragte gestern das Parlamentsmitglied Wedgwood an, ob die Vereinigten Staaten die Kosten für den Unterhalt ihrer Besatzungstruppen in Deutschland aus dem Entschädigungsfond verlangt hätten und ob die britische Regierung mit dieser Forderung übereinstimme mit Rücksicht darauf, daß diese auf die Beschleunigung der Räumung des Rheinlands durch die verbündeten Truppen und den Wiederaufbau Deutschlands zielen würde. Von der Regierung wurde erwidert, es sei für wünschenswert erachtet worden, diese Frage in dem Gedankenaustausch zwischen den verbündeten Regierungen und den Vereinigten Staaten durch die diplomatischen Kanäle zu regeln. Die amerikanische Mitteilung löse ihn nicht. — Wedgwood fragte weiter: Wirken wir mit der amerikanischen Regierung bei der Stellung dieser Forderung zusammen? — Der Regierungsvorredner erwiderte, daß kein Schluß irgendwelcher Art aus seiner Erklärung gezogen werden dürfe.

London, 16. März. Sultan Fuad wird heute zum König von Arabien ausgerufen werden.

Die Not der Zeitungen.

(Kundgebung der Zeitungsverleger.)

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Not der deutschen Presse nunmehr ein unerträgliches Ausmaß angenommen hat, die Gefahrenzone überschritten und die Kritik im vollen Gang ist, ja, daß das Sterben der deutschen Zeitungswelt bereits einen erschreckenden Umfang erreicht hat, hatte der Verein deutscher Zeitungsverleger zum Montag, den 13. März, nach Weimar eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, in der insgesamt 1827 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien und Richtungen vertreten waren. Die Einmütigkeit der Versammlung und der gemeinsame Wille zur Aufbietung aller Kräfte fanden ihren Ausdruck in der geschlossenen Annahme folgender Kundgebung:

„Wiederholt sind die Notrufe der deutschen Zeitungen in die Öffentlichkeit gedrungen, aber der fürchtbare

Zwang der Gewöhnung in Zustände, die man vor nicht langer Zeit noch für undenkbar hielt, hat es mit sich gebracht, daß diesem bedenklichen Symptom einer bevorstehenden Gefährdung des öffentlichen Lebens nicht die Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, die notwendig gewesen wäre, das Schlimmste zu verhindern.“

Das Zusammenbrechen der Zeitungen hat erst mit einer Reihe in der großen Öffentlichkeit weniger beachteter Einzelschicksale begonnen; es schreitet weiter, und die Beratungen, die zwischen einer großen Anzahl von Vertretern zum Teil sehr bekannter und alter deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisation notwendig gewesen sind, erbrachten die Gewißheit, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur Stilllegung oder mindestens zu weitgehenden Betriebsbeschränkungen gezwungen sein werden.

Schuld daran ist vor allem eine nur dem Namen nach freie Wirtschaft, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der rücksichtslosen Preisbituratur der Syndikate ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten schämen sich an, den Preis, der schon im Januar auf das Fünfunddreißigfache des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Fünzig- bis Sechzigfache des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Teuerung dagesessen ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne aus dem Holzstoff und dem Papier herausgewirtschaftet werden. Diese Lasten sind nicht mehr zu tragen.

Auf der Versammlung in Weimar sind über die Zustände in zahlreichen Zeitungen aller Art und über zweifelhafte Rettungsversuche erschütternde Tatsachen bekannt worden. Es steht zu befürchten, daß von heute auf morgen Stilllegungen großer Betriebe eintreten. Wir bitten dringend, keine derartigen Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Fall erwogen zu haben, ob nicht doch eine Notstandsmaßnahme möglich und praktisch durchführbar erscheint. Unumgänglich erscheint allerdings eine scharfe Einschränkung der gesamten Betriebe.

In letzter Stunde erheben die Verleger der deutschen Tageszeitungen ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine Einrichtung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und dringender Notwendigkeit man sich vielleicht leider erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fast keine Auslandsvertreter zu unterhalten. Schon reisen geschäftige Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten“ auf eine Weise, die sie in die Hörigkeit unbekannter Mächte und fremdländischen Kapitals bringen wird.

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern auf, an die Stelle der Beteuerungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der platonischen Einsicht in die Dinge die Tat treten zu lassen.

Wir fordern strengste Maßregeln dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preistreiberi und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Produkte des Papiers. Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichen Preisen sichergestellt ist. Wir fordern ferner die Aufhebung und künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Unsere deutschen Verleger aber bitten wir, auf dem Wege der Selbsthilfe mit uns in Verbindung zu bleiben und, wenn die Stilllegung der Zeitungen mangels eines Eingreifens der Regierung unabwendbar wird, gemeinsam zu handeln nach den Beschlüssen, zu denen wir dann noch eine allgemeine Verlegerversammlung einberufen werden.

Die Zeitungsleser machen wir darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigenpreise, die in den Zeitungen für den 1. April angekündigt werden, ausnahmslos nicht

Abnung qualte sie, ein unbestimmtes Empfinden, als habe der heutige Abend, der ihr die Erfüllung ihrer Wünsche bringen sollte, sie weiter als je von ihrem Ziele entfernt.

Dr. Horst Volkmer führte die Frau des Hauses, Helmut Körner ihre junge Schwester Elvriede. Vor Irene verbeugte sich ein ihr fremder Herr, nannte seinen Namen, den sie vorher bei der Vorstellung überhört und bemerkt sich sah und beharrlich, die schöne Frau zu unterhalten.

Aber seine Nähe war vergeblich. Sie erschien wie eine schöne und lebhafte Statue an diesem Abend, wie eingefroren lagerte ein konventionelles Lächeln um ihren Mund. Sie folgte ihrem Tischnachbar auf sein Gebiet, welches er auch berührte, sie antwortete mit Ja und mit Nein und er gab die Unterhaltung schließlich verweigert auf und dachte im stillen erlaunt, wie es möglich sei, daß soviel vereinfacht scheinende Schönheit mit soviel Kälte und Dummheit sich paaren konnte!

Dann aber folgte er plötzlich der Richtung ihrer Augen. Und sah, daß diese großen, goldbraunen Sterne voller Leben waren, voller Sehnsucht und Wärme. Und daß sie auf dem Freunde des Hauses, auf Dr. Horst Volkmer, ruhten mit einem Ausdruck von Selbstvergessenheit und Innigkeit, die dem Mann zu denken gab.

„Gräßliche Frau kennen Herrn Dr. Volkmer?“
„Ja, er ist ein entfernter Verwandter von mir.“

„Ich habe Herrn Dr. Volkmer hier oft im Hause getroffen, er zählt ja zu Frau Borgwegs besten Freunden und Verehrern. Aber er erwähnte nie, daß er mit Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl vermandt ist.“

„Mit meinem Mann nicht, nur mit mir. Wir haben uns auch in den letzten Jahren selten gesehen.“
Ihre Stimme klang pröde, sie wollte diese Unterhaltung nicht. Aber der lästige Schwäger an ihrer Seite fuhr unbedünnt fort:

„Man munkelt ja allgemein von einer bevorstehenden Verlobung zwischen Frau Borgweg und Doktor Volkmer.“

Ein Bucken lief über ihr Antlitz. Dann sagte sie be-

herricht und läufig: „So tut man das?“ Und sie hielt ihre Augen nun besser als vorher in der Gewalt.

„War das nun Klatsch, was dieser Mann ihr da erzählte? War es Wahrheit? Sie war ja innerlich glücklich gewesen — trotz allem —, Horst Volkmer unwiderstehlich zu wissen bis zum heutigen Tag. Der Gedanke, eine andere Frau so nahe in seinem Leben zu wissen, war ihr entsetzlich! Und nun diese Frau!“

Sie tarnte Karla Borgweg ja kaum. Aber sie wußte von ihrem Manne genug über sie, um zu fühlen, daß sie nicht die richtige Frau für Horst sein würde. Helmut nannte sie oberflächlich, klatschmäßig, eitel und orankhaft. Er, Helmut, fällt scharfe Urteile, aber er leugnete nicht, daß er diese Art leichter, spielerischer, äußerlicher Frauen ganz gern hatte. Zum Klammern, zum Flirten, zum Amüsieren. Sie packen auch zu ihm. Zu Horst Volkmer packten sie nicht.

Irene betrachtete die junge Witwe. Nein, diese kalte blonde Frau war keine Gattin für Horst! War keine Mutter für Alsch!

Alsch! Es waltete warm in ihr auf. Sie hatte noch nicht einmal nach ihrem einstigen Liebbling gefragt. Nun begegneten ihre Augen wieder denen Horst Volkmers. Wieder, immer wieder sah er zu ihr herüber. Soviel Leid lag sie in seinen ersten Blicken, soviel Fragen in seinen Werten, die forschend und verlangend auf ihr ruhten, die sie ergründen wollten und nicht konnten. Ach, daß sie ihm ewig ein Rätsel bleiben mußte, wo sie sich ihm so gern, so freudig ganz offenbart!

Wie aber war sie ihm vorher so rätselhaft erschienen wie an diesem Abend.

Das war Irene, wie er sie gekannt, nur reifer, nur leidvoller! Das war die Geliebte, wie er sie in seinem Herzen getragen! Das war keine tote, spielerische, falsche Frau, so wie er sie später geglaubt, glauben mußte! Wo war hier Kälte und Trug? Wo war noch Wahrheit, wenn diese Augen trogen: Wenn das wehe Lächeln dieses Mundes Fröhslichkeit war? Nein, diese wunderbaren Augenblicke konnten nicht lügen. Sie sprachen von einem tiefen Gefühl, das ihm galt. (Fortsetzung folgt.)

Arbeitskosten des Papiers decken, und das daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleiben kann, als auf diesem misslichen Wege bis zum Zusammenbruch weiterzugehen oder die Stilllegung bereits zum 1. April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeheure Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist. Die Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stilllegung von Betrieben müssen die deutschen Zeitungsverleger ebenso ablehnen, wie die durch entsetzliche Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür tragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen und die es zulassen, daß Presse und Pressfreiheit willkürlich zugrunde gerichtet werden.

Badische Politik.

Gesellschaftsanktion.

Karlsruhe, 15. März. Der Gesellschaftsanktion des Landtags letzte in dieser Woche die Beratung des Voranschlags für das Justizministerium fort, wobei besonders die Besoldungsverhältnisse der Richter, der mittleren Justizbeamten, die Stellung der Staatsanwälte, der Notare, der Gerichtsvollzieher, die Strafverfahrensreform im allgemeinen, die Revision der Rechtsprechung, die Beibehaltung der Amtsstrafen, die Vereinfachung der ausgiebigen Belohnungen für Entdeckung von Verbrechen, die Erhöhung der Zeugengebühren usw. besprochen wurden. Fragen, die noch in den Beratungen des Landtags zur Erörterung kommen werden, in der weiteren Debatte stellen sich die meisten Richter auf den Standpunkt, daß von der bisherigen Vorbildung der Richter nicht abgegangen werden soll. Dies sei unbedingt notwendig und man könne auf das römische Recht nicht verzichten. Von linksstehender Seite wurde darauf verwiesen, daß der junge Jurist den praktischen Anbauunterricht brauche. Der Justizminister erklärte dazu, daß er im allgemeinen an der bisherigen Vorbildung festhalte, daß aber Ausnahmen zulässig sein müssen und man von Fall zu Fall entscheiden müsse.

Sodann wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, der Deutsch-Nationalen, der Deutschen Volkspartei und des Landbundes, ein Antrag angenommen, wonach die Regierung ersucht werden soll, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Justizreform die bisherigen Voraussetzungen zum Studium der Rechtslehre und die bisherigen Voraussetzungen zur wissenschaftlichen und praktischen Befähigung zum Richteramt beibehalten werden. Der Vertreter der Unabhängigen im Gesellschaftsanktion und ein sozialdemokratischer Abgeordneter stimmten gegen den Antrag und vier sozialdemokratische Abgeordnete entzogen sich der Abstimmung.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Thema „Klassenjustiz“ besprochen, und von einseitig rechts beherrschten, das Volk kein Vertrauen zur Justiz habe. Andere ordnete wies auf Urteile hin, die zu bedenklichen Verurteilungen führen und die Meinung behaupten, es bestünde Klassenjustiz. Getadelt wurde hierbei auch das rasche Urteil der Zeitungen über Gerichtsurteile, und der Justizminister hat die Presse, in diesem Punkte vorläufig zu sein, da die Richter oft die Unterlagen nicht kennen, auf welche sich ein Urteil stützt.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 16. März. Wettbewerbs für das Schlachtereiaufwerk. Die Presseabteilung der bad. Regierung teilt mit: Die Badische Landeselekttrizitätsversorgung A.G. (Badenwerk) in Karlsruhe hat am 10. Oktober 1921 einen Wettbewerb zur Erlangung genereller Entwürfe für die Ausnutzung der im Schlachtereigebiet vorhandenen Wasserkraft ausgeschrieben. Zum Termin, der für die Einreichung der Entwürfe zunächst auf den 1. Februar 1922 festgelegt, jedoch aber auf die Eingabe mehrerer Teilnehmer hin auf den 1. März 1922 verlegt wurde, sind nach Mitteilung des Vertreters der Preisrichter 20 Entwürfe eingelaufen. Ein Uebersicht über die eingereichten Entwürfe zeigt, daß von den Teilnehmern am Wettbewerb der gestellten Aufgabe viel Interesse und Sachkenntnis entgegengebracht worden ist. Die Entwürfe sind teilweise eingehend bearbeitet und es finden sich auch unter den einfachen Linientwürfen wertvolle Arbeiten. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Geh. Rat Prof. Dr. Berlin, Oberingenieur Demmel-Baden i. B., Schweiz, Oberbaurat Mentzinger, Ob. Oberbaurat Rehbach und Oberreg.-Rat Schellberg in Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. März. (Abrufen in den Wartehallen und Bahnhöfen.) Vom 1. April d. J. ab wird nur noch auf den Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg i. Br. in den Wartehallen und Bahnhöfen zum Einsteigen abgerufen.

Heidelberg, 16. März. Die Universität hat Hofrat Dr. A. Marx in Berlin zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Hofrat Marx hatte zum Andenken an seine Frau, die Pianistin Hedwig Marx-Risch eine Stiftung errichtet, durch die das musikwissenschaftliche Seminar der Universität zu einer mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgestatteten Forschungsanstalt ausgebaut werden soll. Das Seminar wurde ferner in den Stand gesetzt, auch gesammelte Sammlungen erwerben zu können. (Die Pianistin Hedwig Marx-Risch stammte aus Karlsruhe und war eine vorzügliche Interpretin vor allem klassischer Werke.)

Mannheim, 16. März. Um auch dem Süden den Besuch der großen deutschen Ausstellung für Wasserbau und Binnenwirtschaft, die vom 31. März bis 30. April d. J. in Essen a. d. Ruhr stattfindet, zu ermöglichen, hat der Süddeutsche Kanalverein die Anregung zu einem Sonderzug nach Essen gegeben. Die Abfahrt wurde am Karfreitag den 14. April erfolgen, die Rückfahrt von Essen am Ostermontag. Die Fahrpreisermäßigung ist sehr wesentlich. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Südd. Kanalvereins in Mannheim, Kaisertor 4/6. Schlusstermin der Anmeldungen am 31. März.

Freiburg, 16. März. Die Lohnbewegung in hiesigen Gastwirtschaften ist beendet, nachdem über die Forderung einer Teuerungszulage zwischen den beiden Parteien mit dem Resultat verhandelt wurde, daß die gesamten Löhne des festbesoldeten Personals um 75 Prozent und die der Aushilfsstellen und Kellnerinnen um 50 Prozent erhöht wurden. Die Frage der Trinkgeldablösung soll demnächst geregelt werden.

St. Peter (bei Freiburg), 16. März. In der Generalversammlung der Zug- und Abzugesgenossenschaft des Bauernvereins St. Peter wurde nach Bekanntgabe der Jahresrechnung und Vereinfachung des Reingewinns einstim-

mig beschlossen, 1500 Mk. für arme und alte Leute der Gemeinde St. Peter zu stiften. Es zuzug die von dem caritativen Geist, der in St. Peter herrscht. Dieser Vorschlag der Zug- und Abzugesgenossenschaft des Bauernvereins St. Peter kann nur aufs wärmste zur Nachahmung empfohlen werden.

Schnau i. B., 16. März. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister von Wyhlen, Hubert Pfeiffer, gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Willingen, 16. März. In der Nähe von Kirnach ließ sich der 30jährige Steinbrucharbeiter Thiele von Stockburg von einem Zug überfahren und wurde auf der Stelle getötet.

Schluchsee (bei St. Blasien), 16. März. Eine schweizerische Hotelaktiengesellschaft hat das Hotel zum „Sternen“ um 2 1/2 Millionen Mark erworben; die gleiche Gesellschaft hat auch den Roterbauernhof in Fischbach und die Villa Riesler bei Seeburg gekauft. Für den Hof soll 400 000 Mark bezahlt werden sein.

Konstanz, 16. März. Eine interessante Entscheidung hat der Bezirksrat in seiner letzten Sitzung gefällt. Zur Deckung des großen Fehlbetrags im Schlachthausbetrieb hatte der Bürgerausschuß im vorigen Jahr beschlossen, eine Zuschlagsgebühr von 10 Pfg. für ein Pfund Fleisch auf jede gewerbliche Schlachtung und auch für eingeführtes Fleisch zu erheben. Die hiesigen Metzgermeister weigerten sich, diese Sondererhebung zu bezahlen und forderten die Entscheidung des Bezirksrats. Dieser erkannte, daß die Metzger zur Entrichtung der Zuschlagsgebühr nicht verpflichtet sind, da diese als indirekte Steuer anzusehen sei und nach dem Reichsgesetz Abgaben auf Fleisch in Gemeinden nicht erhoben werden dürfen.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 15. März. (Willkommene Spende.) Ein gebürtiger Durlacher namens Heinrich Steinbrunn, der nach einem längeren Aufenthalt in Amerika zu einem Besuche hierher zurückgekehrt ist, überreichte dem hiesigen Hauptmann im Auftrag des Germanajahrgenbundes & C. in New York (America) den Betrag von 50 Dollar (bei dem heutigen Kurs rund 13000 Mk.) mit der Bitte, daß dieser Betrag für arme, kranke und funderreiche Familien verwendet wird. Diese hochherzige Spende und das damit zum Ausdruck gebrachte treue, deutsche Gedächtnis unter deutschen Stammesbrüder im Ausland verdient volle Anerkennung und Dank.

Die kommende Sonnenfinsternis. Auf der Erde sind in diesem Jahre zwei Verfinsternisse zu beobachten: die eine am 28. März, die andere am 21. September. Der zuletzt genannten wendet sich das besondere Interesse der Astronomen zu, da sie eine vollständige Verfinsternis unseres Zentralgestirns bringt. Sie wird mit umso höherer Aufmerksamkeit verfolgt werden, als sie auch zu einer Nachprüfung der aus der Einsteinschen Relativitätstheorie abgeleiteten Folgerungen dienen soll. Während diese vollständige Sonnenfinsternis in Europa nicht sichtbar ist, können wir die von 28. März, die der Neumond aus bringt, zum Teil verfolgen. Der Schatten des Mondes trifft die Erde zuerst in Südamerika, wo also der Anfang der Finsternis mit dem Aufgang der Sonne zusammenfällt. Dann streift der Schatten über Süd- und Mittelamerika, über den Atlantischen Ozean, Nord- und Mittelafrika, Europa mit Ausnahme des Nordens und schließlich die Erde in Südostasien, wo die Verfinsternis gerade mit Sonnenfinsternis eintritt, wird nur eine partielle Verfinsternis eintreten, die für südliche Gebiete der Erde ringsförmig ist: in unseren Breiten wird nur ein Viertel des Sonnendurchmessers verfinstert, während der größere nördliche Teil der Sonne unbedeckt bleibt. Der Beginn der Finsternis überhaupt ist 11 Uhr 12 Min. vormittags (mitteleuropäische Zeit), der zentrale Finsternis 4 Uhr 19 Min. 9 Sekunden. Ende der zentralen Finsternis 14 Min. 14 Sekunden. Der zentrale Finsternis über Deutschland wird die Verfinsternis größer sein als in Deutschland. Da die Mondscheibe die Sonnenscheibe in der größten Höhe der Verfinsternis ihre Verbunkelung nur in kugelförmiger Weise, wie sie etwa die Erscheinung der Bedeckungsfläche zweier zum Teil ineinander geschobener Kreise ergibt.

Frühjahrsfütterung der Bienen. Die beste Frühjahrsfütterung der Bienen besteht darin, daß man die bedeckten Honigwaben nach und nach aufträgt und den Honig bloßgibt. Die Bienen fallen dann darüber her, tragen den Honig nun nach den Stellen hin, wo sie ihn für die Brut brauchen und lösen auch den etwa vererderten Honig auf. Dadurch kommt Leben und Bewegung in den Bau, es wird ihm bei diesem Verfahren eine Tracht vorgegaukelt und die Bienennutter wird zu einem gesteigerten Brutanstreben angeleitet. Das ist eine ganz gefahrlose und wirksame Reizfütterung, während das, was man gewöhnlich darunter versteht, nämlich die tägliche Darreichung kleiner, flüssiger Futterrationen, sehr gefährlich für die Bienen werden kann, weil sie nach jedem Futter am folgenden Tag stark fliegen und viele von ihnen in dem noch rauhen Frühjahrswetter umkommen. Zum Aufstrichen der Honigwaben bedient man sich am besten einer einfachen Tischgabel.

Der Schnittlauch. Schnittlauch kann man vom Frühjahr bis zum Herbst pflanzen. Man pflanze ihn aber nicht in zu schwerem, festem Boden und halte womöglich alle frischen Dünger von den Wurzeln fern. Man wähle für den Schnittlauch im Garten eine Lage, wo er während der Sommermonate nicht den Strahlen der heißen Mittagssonne ausgesetzt ist. Ein ausgezeichnetes Mittel, ihn zu üppigem Wachstum zu bringen, ist das Ueberkippen mit Dünger bei Regenwetter; in Ermanglung von Ruß leistet auch Kaffeesatz gute Dienste. Noch wirksamer ist das Begießen mit Uräse, die von Sauerkraut geschöpft ist; jedoch muß sie vor der Anwendung mit Wasser verdünnt werden. Auch Seifenwasser wirkt günstig auf das Wachstum. Den Schnittlauch kann man auch leicht in Töpfen ziehen, will man den ganzen Sommer frischen, zarten Schnittlauch haben, so schneide man ihn dicht über der Erde ab, sobald er fingerhoch geworden ist, bedecke ihn leicht mit guter Erde und bestreue ihn fleißig mit Kompost.

Vermischtes.

Das schönste Baby Württembergs. In der neuesten Nummer der „Deutsche Kunst- und Industriezeitung“ wird das Ergebnis eines Preiswettbewerbs „Das schönste Kind“ in der genannten Zeitschrift bekanntgegeben: Von den zur Auswahl und Entscheidung der Leser gestellten 10 Babybildern stießen auf das Bild der 17 Monate alten Marianne Blocher in Neugestetten 10 533 Stimmen von insgesamt 47 973 Stimmen. Den Eltern des Kindes fiel ein Preis von 1000 Mk. zu. Es handelt sich um ein vorzüglich aufgenommenes Bild eines allerliebsten Kindes. Bei diesem Preiswettbewerb hat Baden (Karlsruhe) den Sieg mit dem schönsten Knaben davongetragen.

Der erste Wolkenträger in Berlin. In Berlin hat sich eine Turmhaus A. G. zusammengesunden, die sich mit der Absicht trägt, nach amerikanischem Muster einen Häuserblock in der Nähe des Reichstagsgebäudes bei der Friedrichstraße zu erstellen. Dieser erste Wolkenträger in Berlin wird rund 50 000 Quadratmeter Büroräume in sich aufnehmen, womit der Wohnungsnot in Berlin in etwas abgeholfen werden kann. Durch Freiwerden der jetzigen Büroräume werden neue Wohnräume geschaffen und zugleich mehreren hundert Arbeitern und Angehörigen dauernde Arbeitsgelegenheit gesichert. Da der Berliner Magistrat die Pläne der Stadtverordnetenversammlung bereits vorgelegt hat, so wird mit dem Niesentau in kurzem begonnen werden können.

Ein weiteres Bankroturteil. Ein Bankroturteil hatte laut „Bayer. Vaterland“ mit seinem sehr leichten Vermögen und dem viel größeren ihm anvertrauten Vermögen seiner Kunden sich in sehr gewagte Spekulationen beim Steigen des Dollars eingelassen. Zu seinem Unglück bewegte sich es war im Herbst 1920 — der Dollar anstatt nach aufwärts nach abwärts. Das schöne Gebäude brachte zusammen; die vorhandenen Bestände wurden beschlagnahmt und der Bankier konnte in einer langen Untersuchungsphase darüber nachdenken, wie er besser hätte spekulieren sollen. Da aber das Gericht sehr gründlich, aber auch langsam arbeitete, so dauerte es nicht lange, und die im Gerichtsdepot wohlverwahrten Devisen begannen erst langsam, dann immer schneller zu steigen. Das Defizit verminderte sich, verbandelte sich in einen Ueberschuß, und nachdem auf Antrag der Gläubiger die Vermögensbestände liquidiert wurden und die Schulden ausgeglichen waren, konnte der Bankroturteil von gestern erhobenen Hauptes als Besitzer von mehreren Millionen das Gefängnis verlassen, da das Gericht so glücklich für ihn spekuliert hatte.

Eine neue Lech-Talsperre. Ein altes Projekt zur besseren Ausnutzung der Wasserkraft des Lech scheint seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Die Anlage betrifft eine Talsperre am Lech bei Roshaupten, mittels welcher ein 200 Millionen Kubikmeter fassender Stausee geschaffen und eine Ausbauleistung von 53 000 Pferdestärken = 39 000 Kilowatt erzielt werden könne. Von sachmännischer Seite wurde festgestellt, daß die Hochwasser, welche auf der 18 Kilometer langen Strecke bis zu 100 Kubikmeter in der Sekunde abfließen zu zwei Dritteln durch ein Stauwerk zurückgehalten werden können. Die Geländeverhältnisse sollen für eine solche Anlage günstig sein und die Kosten nicht unerträglich hoch. Wesentlich wäre auch noch, daß die Stauanlage das Wasser erzeht, welches dem Lech in Zukunft für den Donau-Mainkanal entnommen werden soll. Ob die hier zu gewinnenden Kräfte für ein eigenes Werk ausgenutzt oder dem Walchenseekraftwerk zugeführt werden sollen, ist eine Frage, welche späterer Entscheidung vorbehalten bleibt. Die Schwierigkeit bei der Durchführung des Projekts ist die, welche sich bei der Fassung aller Wässer von Hochgebirgsflüssen bietet, daß nämlich die Wasser meistens große Mengen von Gerölle mitbringen. Die neuzeitliche Technik ist jedoch in der Lage, diesem Uebelstand mit Erfolg entgegenzuarbeiten.

Das größte Braunkohlenbergwerk der Welt. Das größte Braunkohlenvorkommen der Welt befindet sich unmittelbar vor den Toren Leipzigs. Genaue Messungen haben ergeben, daß an der Eisenbahnstrecke Leipzig-Hof in einem Flächenraum von 12 Quadratkilometern mächtige Kohlenflöze von 7 bis 18 Meter Durchmesser liegen, die dem Tagebau zugänglich sind, weil sie höchstens in einer Tiefe von 40 Metern festgelegt sind. Der Freistaat Sachsen wird den Abbau in eigener Regie vornehmen. Man schätzt den zu erscheidenden Kohlenreichtum auf etwa 100 Milliarden Tonnen, die man erst in einem Zeitraum von 100 Jahren abzubauen gedenkt. Die Tagesleistung wird auf 7000 Tonnen = 700 Eisenbahnwaggons geschätzt. Die Ausnutzung der ganz hochwertigen Braunkohle soll ein Großkraftwerk bezorgen, das mit einer Erzeugungsmöglichkeit von 1 200 000 Kilowatt das ganze westfälisch-thüringische Industriegebiet mit Energie beliefern kann. Daneben werden noch Bräunkohlefabriken errichtet, die ebenfalls in ihrer Größe alle bisher existierenden Anlagen in den Schatten stellen werden. Die Tagesproduktion wird auf 100 Eisenbahnwagen Bräunkohle errechnet.

In Rom aufgefundenen Höhlenbilder. Der italienische Forscher Professor Lauro, einer der ausgezeichnetsten lebenden Archäologen, insbesondere auf dem Gebiet der altrömischen Geschichte, hat bei Arbeiten für eine Autogarage in Rom das Hypogäum freigelegt. An der Wand des unterirdischen Katakomben, welches hat er Bilder gefunden, die die 12 Apostel darstellen. Die Bilder sind nach seiner Schätzung von einem Künstler gemalt, der im 2. Jahrhundert nach Christi lebte, was er aus einigen Grabsteinen schloß, die sich in Hypogäum befinden und die die Jahreszahl 137 tragen. Die Malerei dieser Bilder steht auf einem hohen Niveau, die Köpfe sind scharf charakterisiert. Die Bilder sind daher sicherlich nicht später als in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts gemalt von einem Künstler, der in seiner Jugend nach Jerusalem der Apostel gesehen und gesprochen hat.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck wird allmählich durch Störungen im Westen beengt, hat aber noch so viel Uebergewicht, daß am Samstag und Sonntag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trübendes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten ist.

Verkauf von Bauplätzen.
Die Stadtgemeinde Durlach läßt am Samstag, den 18. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, im Rathaus von dem kgl. Grundbuch Bd. Nr. 6702 a an der Dürrbachstraße eine Fläche von ca. 6 ar als Bauplatz öffentlich versteigern.
Die Bedingungen können auf dem Rathaus III. Stock, Zimmer 6 — einsehen werden.
Durlach, den 15. März 1922
Gemeinderat.

Brennholzverforgung.
Zum Vollzug des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 20. 2. 22 hat die Forstabteilung des Ministeriums der Finanzen unterm 22. 2. 22 angeordnet, daß das Brennholz aus den Staatswaldungen künftighin freihändig abzugeben ist und zwar grundsätzlich unmittelbar an die baulichen Bedarfsgemeinden. Die Empfangsgemeinden sind vertraglich zu verpflichten, das zugewiesene Holz unter besonderer Berücksichtigung des kauschschwächeren Teils der Bevölkerung unter die ortsanfälligen Verbraucher zu verteilen. Gabelholzbedürftige und industrielle Betriebe sollen bei der Verteilung ausgeschlossen werden. Dem Weiterverkauf sind die vorläufig festgesetzten Rahmenpreise zugrunde zu legen.
Aus den Staatswaldungen des bad. Forstamts Durlach steht danach noch eine beschränkte Menge Brennholz für die Stadtgemeinde Durlach zum Preise von 300—400 Mk je Ster Buchenscheiter 2 Kl zur Verfügung. Darüber hinaus soll wie früher versucht werden, Holz aus auswärtigen Bezirken zu erhalten.
Für Erlangung einer Unterlage für den im kommenden Winter in Frage kommenden Bedarf eruchen wir diejenigen Einwohner von Durlach (einschl. Stadtreil Ausw.), die sich bei den bisherigen Verlieferungen oder durch den freien Holzhandel noch nicht eingedeckt haben, ihren künftigen Bedarf spätestens bis einschl. 25. März 1922 bei uns während der Geschäftsstunden (7—12, 1—4, Samstags 7—12 Uhr) anmelden. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Eine nochmalige Anmeldung derjenigen Minderbemittelten, die sich aufgrund der Bekanntmachung des Gemeinderats vom 2. 2. 22 (Durlacher Tagesblatt v. 4. 2. 22) bereits beim Bürgermeisterrat angemeldet haben, ist nicht erforderlich. Als Anzeugs ist bei der Anmeldung das Kohlenheft vorzulegen und anzugeben, ob Bezug ab Durlacher Waldung oder an Gaswerk (Kurz gefügt) gewünscht wird.
Die Anmelder sind verpflichtet, das Holz bis zur Höhe der angemeldeten Menge und zu den künftighin aufzuwendenden Selbstkosten innerhalb der noch bekanntzugebenden Frist abzunehmen, andernfalls die Stadt berechtigt ist, das Holz um jeden Preis anderweitig abzugeben und die betreffenden Anmelder für einen eventuellen Mindererlös haftbar zu machen. Eine Rationierung der angemeldeten bzw. Verlosung der verfügbaren Menge bleibt vorbehalten.
Wir weisen ausdrücklich daraufhin, daß die Möglichkeit für jedermann besteht, seinen Brennholzbedarf im Wege des freien Holzhandels zu decken.
Durlach, den 17. März 1922.
Durlacher Rente.

Verkauf eines Bauplatzes.
Die Stadtgemeinde Durlach läßt am Samstag, den 18. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, im Rathaus von dem kgl. Grundbuch Bd. Nr. 6702 a an der Dürrbachstraße eine Fläche von ca. 6 ar als Bauplatz öffentlich versteigern.
Die Bedingungen können auf dem Rathaus III. Stock, Zimmer 6 — einsehen werden.
Durlach, den 15. März 1922
Gemeinderat.

Läufentaffen von Geflügel.
Die Grundstückeigentümer und Pächter haben sich schon mehrfach über das Läufentaffen von Geflügel bei uns beschwert.
Wir machen die Einwohnerschaft auf § 27 der Feldpolizeiordnung, wonach das Läufentaffen von Gänsen, Enten und Hühnern verboten ist, aufmerksam. Die Feldpat ist angewiesen, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.
Durlach, den 15. März 1922
Bürgermeisteramt.

Brennholzverforgung.
Zum Vollzug des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 20. 2. 22 hat die Forstabteilung des Ministeriums der Finanzen unterm 22. 2. 22 angeordnet, daß das Brennholz aus den Staatswaldungen künftighin freihändig abzugeben ist und zwar grundsätzlich unmittelbar an die baulichen Bedarfsgemeinden. Die Empfangsgemeinden sind vertraglich zu verpflichten, das zugewiesene Holz unter besonderer Berücksichtigung des kauschschwächeren Teils der Bevölkerung unter die ortsanfälligen Verbraucher zu verteilen. Gabelholzbedürftige und industrielle Betriebe sollen bei der Verteilung ausgeschlossen werden. Dem Weiterverkauf sind die vorläufig festgesetzten Rahmenpreise zugrunde zu legen.
Aus den Staatswaldungen des bad. Forstamts Durlach steht danach noch eine beschränkte Menge Brennholz für die Stadtgemeinde Durlach zum Preise von 300—400 Mk je Ster Buchenscheiter 2 Kl zur Verfügung. Darüber hinaus soll wie früher versucht werden, Holz aus auswärtigen Bezirken zu erhalten.
Für Erlangung einer Unterlage für den im kommenden Winter in Frage kommenden Bedarf eruchen wir diejenigen Einwohner von Durlach (einschl. Stadtreil Ausw.), die sich bei den bisherigen Verlieferungen oder durch den freien Holzhandel noch nicht eingedeckt haben, ihren künftigen Bedarf spätestens bis einschl. 25. März 1922 bei uns während der Geschäftsstunden (7—12, 1—4, Samstags 7—12 Uhr) anmelden. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Eine nochmalige Anmeldung derjenigen Minderbemittelten, die sich aufgrund der Bekanntmachung des Gemeinderats vom 2. 2. 22 (Durlacher Tagesblatt v. 4. 2. 22) bereits beim Bürgermeisterrat angemeldet haben, ist nicht erforderlich. Als Anzeugs ist bei der Anmeldung das Kohlenheft vorzulegen und anzugeben, ob Bezug ab Durlacher Waldung oder an Gaswerk (Kurz gefügt) gewünscht wird.
Die Anmelder sind verpflichtet, das Holz bis zur Höhe der angemeldeten Menge und zu den künftighin aufzuwendenden Selbstkosten innerhalb der noch bekanntzugebenden Frist abzunehmen, andernfalls die Stadt berechtigt ist, das Holz um jeden Preis anderweitig abzugeben und die betreffenden Anmelder für einen eventuellen Mindererlös haftbar zu machen. Eine Rationierung der angemeldeten bzw. Verlosung der verfügbaren Menge bleibt vorbehalten.
Wir weisen ausdrücklich daraufhin, daß die Möglichkeit für jedermann besteht, seinen Brennholzbedarf im Wege des freien Holzhandels zu decken.
Durlach, den 17. März 1922.
Durlacher Rente.

Löwenbräu.
Großes Schlachtfest.
Samstag mit Konzert.
Abteilung des Instrumental-Musik-Vereins.
Kümmel Wachholder-Räucher
die 1/2 Liter-Flasche 31.—
Urban Schurhammer
Weinhandlung, Brantweinbrennerei
Blumenstraße 13
Schönes junges Kuhlfleisch
empfiehlt
Jakob Morlock, Metzgerei,
Ede Kronen- und Spitalstraße.

Heiraten!
vermittelt aus allen Kreisen gewissenshaft
Herrn E. Nagel,
Karlsruhe, Kapellenstr. 68

Säuser,
Gehäuse, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt
R. Böhm,
Karlsruhe, Herrenstr. 88

Bringen Sie
zerbrochene oder abgespielte Grammophonplatten ins
Musikhaus Weiß,
Schöne Preise werden dafür bezahlt
Nach Kauf möglich
Gebrauchte Uhren und künstliche Gebisse
kauft fortwährend
J. Selmann, Karlsruhe
Zähringerstr. 36

Ja, Ja Frau Nachbar!
Duralin-Bodenöl
ist doch das Beste.
Nur echt in der Adler-Drogerie E. Bauer.

Kaufmanns Etagegeschäft für Offenbacher Lederwaren
Karlsruhe, 6^{II} Steinstraße 6^{II}
Praktische Geschenke f. Konfirmanden in Besuchstaschen, Brieftaschen, Geldscheintaschen und Portemonnaies.
Grosse Auswahl in Damentaschen.

Homöopathie / kombiniert / Spezialbehandlung alter chronischer
Naturheilkunde / Heilverfahren / langjähriger Leiden / 14-jährige Praxis
Karl Teschke, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 36, Haltestelle der Elektr. Parkstr.-Linie 4 u. 6, Ecke Georg-Friedrichstr. Sprechstunden 9-1 u. 2-5 Uhr, ausser Dienstag u. Freitag.
Frauenleiden, Gallensteine, Kropf, Magenbeschwerden u. Polypen, heilbar ohne Operation, Epilepsie, Herz-, Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, offene Füsse. — Lungenleiden im II. Stadium noch heilbar. — Harn- und Geschlechtsleiden, Anheilung ohne Spritzen, keine Unterdrückung, da sie wie bei anderer Behandlung noch nach Jahren die schweren Folgen davon auftreten.

Gesellschaft Jmmerrüstig Durlach.
Samstag, den 18. ds. Mts., findet im Gasthaus zum Lamm Tanzunterhaltung statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Freunden und Gönnern herzlich einladen.
Der Vorstand.
Samstag auf dem Bodenmarkt Verkauf von
Geeßfischen (Kablau im Wasserschnitt).
Korsett verloren
zwischen Pergheimen u. Durlach. Abzug gegen Bel im Verlag des Bl.

Sämtliche Artikel
für den Hausantrieb empfiehlt
Adler-Drogerie E. Bauer.
Heiraten!
vermittelt aus allen Kreisen gewissenshaft
Herrn E. Nagel,
Karlsruhe, Kapellenstr. 68

Säuser,
Gehäuse, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt
R. Böhm,
Karlsruhe, Herrenstr. 88

Bringen Sie
zerbrochene oder abgespielte Grammophonplatten ins
Musikhaus Weiß,
Schöne Preise werden dafür bezahlt
Nach Kauf möglich
Gebrauchte Uhren und künstliche Gebisse
kauft fortwährend
J. Selmann, Karlsruhe
Zähringerstr. 36

Ja, Ja Frau Nachbar!
Duralin-Bodenöl
ist doch das Beste.
Nur echt in der Adler-Drogerie E. Bauer.

Gerade die Nähe der Großstadt
verlangt vom einheimischen Geschäftsmann öfters Inserieren, damit der Käufer sieht, was auch am Platze vor-teilhaft zu haben ist. Hierzu eignet sich am besten ein Inserat im Durlacher Tageblatt.

Gerade die Nähe der Großstadt
verlangt vom einheimischen Geschäftsmann öfters Inserieren, damit der Käufer sieht, was auch am Platze vor-teilhaft zu haben ist. Hierzu eignet sich am besten ein Inserat im Durlacher Tageblatt.

Bad. Leib-Grenad.-Berein Durlach.

Einladung
am der am Samstag, den 18. März, abends 8^{Uhr}, im Lokal (Amalienbad) stattfindenden außerordentlich Generalversammlung.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand
Herrnreichende Kameraden sind willkommen.

Turnerbund
Durlach e. V.
Samstag, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Lokal (Kroftodil).
H. Hofes Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend notwendig.
Der Turnrat

Bei Neigung zu Plattfuß
erkennbar an schlechtem Gang, rascher Ermüdung usw. haben sich meine nach dem Fuß zu richtenden federnden Einlagen sehr gut bewährt. Besonders für Kinder sollte man diese zeitig anwenden.
Adler-Drogerie E. Bauer.

Braves fleißiges Mädchen
nicht unter 15 Jahren, findet als Zweitmädchen bei gutem Lohn Stelle.
Direktor Schaber
Hauptstraße 90.
Braves zuverlässiges Mädchen
zu einem zweijährigen Kinde von 2—7 Uhr gesucht auf 1. April. Abt. im Verlag.

Kleines Landhaus mit Garten
zu Durlach gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebots unter Nr. 139 an den Verlag.
Wiese
zu pachten gesucht in der Nähe der Stadt. Zu erfragen im Verlag.

Umstoßen
wird angenommen, zu erfragen im Verlag.
Schöne Karle
Johannis, Stachel u. Himbeerstöcke sind billig zu haben.
E. Kappler, Göttingerstraße 42.
Enten
1,2 Dopington, 1 Landente (am Bege) im Stall billig zu verkaufen.
H. Kasbahn, Durlach
Gröbingerstr. 1, T. 1. 181.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze Hanshaltungen kauft wegen großem Bedarf die
Altmöbelstelle
Karlsruhe
Gemeinnützige Hausratsverwaltung
Schloßplatz 13
Telefon 3204

Friedenskapelle — Evang. Gemeindeg.
Sonntag 9^{Uhr}: Predigt, 11: Sonntagschule, 1^{Uhr}: Jugenndst. f. Knaben, 3^{Uhr}: Jugenndst. f. Mädchen.
Montag 8: Singstunde, Donnerstag 8: Gebetsversammlung.
Immanuelskapelle Wolfartsweiler:
Sonntag 2^{Uhr}: Predigt, Mittwoch 8: Gebetsversammlung.
Kue, Kaiserstraße 33: Sonntag 8: Predigt.
Dienstag 8: Gebetsversammlung.

Friedenskapelle — Evang. Gemeindeg.
Sonntag 9^{Uhr}: Predigt, 11: Sonntagschule, 1^{Uhr}: Jugenndst. f. Knaben, 3^{Uhr}: Jugenndst. f. Mädchen.
Montag 8: Singstunde, Donnerstag 8: Gebetsversammlung.
Immanuelskapelle Wolfartsweiler:
Sonntag 2^{Uhr}: Predigt, Mittwoch 8: Gebetsversammlung.
Kue, Kaiserstraße 33: Sonntag 8: Predigt.
Dienstag 8: Gebetsversammlung.

Danksagung.

Tief bewegt von der großen Anteilnahme und dem vielen Kranzschwenken beim Beimgang unserer lieben Erschlachtenen
Frau Mina Ranjer, Witwe geb. Gerlach
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem evangel. Krankenwärtern für ihre liebevolle Pflege Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für seine tröstenden Worte sowie dem Vorstand des Reichsbund der Kriegsbefehlhabten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Herrn Immanuel, für den schönen Kranz und Kranzbedeckung am Grabe, ihren Vereinskameradinnen und allen, die ihr das Geleit auf dem letzten Weg gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Uhr-Reparatur-Werkstatt.
Gewissenhafte Arbeit unter Garantie — Präzise Berechnung. —
K. Hügler, Uhrmacher, Kelterstr. 12 n.

Von heute Freitag 5 Uhr ab bleibt wegen
Beränderung
das Lokal auf kurze Zeit geschlossen.
Deutscher Hof (Ole Skann)

„Neu eröffnet“
Gemälde-Galerie Jansen
Karlsruhe
Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania.
Ständige Ausstellung von Werken bildender Künste.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Eintritt frei! Telefon 2331.

Korsetten, Leibchen, Büstenhalter
u. sonstigen Damen-Artikeln
Schuhwaren
Steppdecken
Lebensmittel etc.
kaufen Sie vorzüglich und preiswert im
Reformhaus Neubert
Karlsruhe Kaiserstr. 118.

Evang. Gottesdienst.
Sonntag, den 19. März (Ostf.)
Durlach: Vorm. 9^{Uhr}: Jugenndst.: Wolfshard.
Vorm. 10^{Uhr}: Hauptgdt.: Diemer.
Nachm. 2^{Uhr}: Prüfung der Konfirmanden der Reformhaus: Wolfshard.
Kue: Vorm. 9: Jugenndst.: Nieden.
Vorm. 10^{Uhr}: Hauptgdt.: Nieden.
Vorm. 11: Christenlehre: Wolfshard.
Wolfartsweiler: Vorm. 10 (mit Christenlehre): Barthlott.

Katholischer Gottesdienst.
3. Fastensonntag (19. März)
In Durlach:
Sonntag 7 Uhr: Frühmesse und Austeilung der Kommunion.
7^{Uhr}: Schillinggottesdienst mit Predigt.
10^{Uhr}: Predigt und Hochamt.
11^{Uhr}: Christenlehre für die Mädchen.
2^{Uhr}: Kreuzwegandacht.
6^{Uhr}: Fastenpredigt mit Segen.
Notkirche in Grödingen:
Sonntag 10^{Uhr}: Predigt, Amt und Christenlehre.
2^{Uhr}: Herz Mariäandacht.

Evang. Versammlung.
Sonntag 11^{Uhr}: Sonntagschule, 8^{Uhr}: Frühmorgens, Montag 8^{Uhr}: Jungfrauenverein, Dienstag 8^{Uhr}: Männer- und Junglingsverein, Mittwoch 8^{Uhr}: Belagprobe (Gem. Chor), Donnerstag 8^{Uhr}: Blaukreuzverein, Freitag 8^{Uhr}: Bibel- und Gebetsstunde, 9^{Uhr}: Sonntagschulvorbereitung, Samstag 8^{Uhr}: Bibelstunde, 8^{Uhr}: Leseabend.
Friedenskapelle — Evang. Gemeindeg.
Sonntag 9^{Uhr}: Predigt, 11: Sonntagschule, 1^{Uhr}: Jugenndst. f. Knaben, 3^{Uhr}: Jugenndst. f. Mädchen.
Montag 8: Singstunde, Donnerstag 8: Gebetsversammlung.
Immanuelskapelle Wolfartsweiler:
Sonntag 2^{Uhr}: Predigt, Mittwoch 8: Gebetsversammlung.
Kue, Kaiserstraße 33: Sonntag 8: Predigt.
Dienstag 8: Gebetsversammlung.